

# Inhalt

I. Einleitung und Begründung des Themas .....	19
1. Eine erste Hinführung zur Person und zum Werk Otto Friedrich Bollnows .....	19
2. Die Begründung des Themas aus der Situation der Bollnow-Forschung	20
3. Die Begründung des Themas aus der Situation der praktisch- theologischen Forschung .....	24
4. Das erkenntnisleitende Interesse .....	26
5. Ausschluss zweier Missverständnisse .....	29
6. Zum weiteren Vorgehen .....	30
II. Hinführung: Biografie und Werk von Otto Friedrich Bollnow ..	31
1. Einführung .....	31
2. Biographie .....	31
2.1. Von den Anfängen bis zur „großen Wendung“ .....	31
2.2. Die Spannung zwischen der Schule Diltheys und Heideggers .....	33
2.3. Die Zeit des Nationalsozialismus .....	35
2.3.1. Bollnows Fehleinschätzung .....	35
2.3.2. Bollnows Menschenbild .....	37
2.3.3. Zwei Briefe .....	38
2.4. Die Nachkriegszeit .....	39
2.5. Die Philosophie der Hoffnung .....	39
2.6. Die philosophische Anthropologie .....	40
2.7. Die gestaltende Kraft der Sprache .....	41
2.8. Die un stetigen Formen der Erziehung .....	42
2.9. Die pädagogische Atmosphäre .....	43
2.10. Die späteren Jahre .....	43
2.11. Ausblick .....	44
3. Pädagogische, philosophische und theologische Traditionslinien .....	45
3.1. Die geisteswissenschaftliche Pädagogik und ihre Ursprünge: Von Wilhelm Dilthey über Wilhelm Misch und Herman Nohl zu Bollnow .....	45
3.2. Bollnows Würdigung der Pädagogik Schleiermachers .....	48
3.2.1. Zentrale Themen der Pädagogik Schleiermachers im Spiegel Bollnows .....	49
3.2.1.1. Das Verhältnis der Generationen .....	49

3.2.1.2.	Der Vorrang der Praxis .....	49
3.2.1.3.	Die Unabhängigkeit der Pädagogik von der Ethik .....	50
3.2.1.4.	Die Unabhängigkeit der Pädagogik von der Anthropologie .....	51
3.2.1.5.	Die Entfaltung der Individualität .....	52
3.2.1.6.	Die Erziehung zum Staat .....	53
3.2.1.7.	Individuelle und universelle Erziehung .....	53
3.2.1.8.	Der Eigenwert des Augenblicks .....	54
3.2.1.9.	Die Behütung .....	55
3.2.1.10.	Unterstützung und Gegenwirkung .....	55
3.2.2.	Abschließende Würdigung .....	56
3.3.	Existenzphilosophie als Bereicherung der Pädagogik .....	57
3.4.	Phänomenologie in Abgrenzung zu Edmund Husserl .....	58
3.4.1.	Edmund Husserl .....	58
3.4.2.	Bollnows Abgrenzung .....	60
3.5.	Lebensphilosophisch geprägte Anthropologie .....	62
3.6.	Christlich-theologische Ethik und Pädagogik .....	63
3.6.1.	Albert Schweitzers Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben im Spiegel Bollnows .....	63
3.6.1.1.	Die religiöse Dimension der Ehrfurcht .....	63
3.6.1.2.	Der geistesgeschichtliche Hintergrund des Lebens-Begriffs .....	63
3.6.1.3.	Die goldene Regel .....	64
3.6.1.4.	Ehrfurcht als Berührungsscheu .....	65
3.6.1.5.	Alles Leben will leben .....	66
3.6.1.6.	Das Neue in Schweitzers Gedanken .....	67
3.6.1.7.	Die Einbeziehung aller Kreatur .....	67
3.6.2.	Muss die Pädagogik an den christlichen Glauben gebunden sein? Bollnows Stellungnahme zu Wilhelm Flitner .....	68
3.6.3.	Der Mensch in Theologie und Pädagogik .....	69
III. Das Werk Otto Friedrich Bollnows .....		71
1.	Einführung .....	71
2.	Existenzphilosophie und Philosophie der Hoffnung .....	73
2.1.	Einführung .....	73
2.2.	Gegen die Fundamentalontologie einer „Analytik des Daseins“: Philosophische Anthropologie als Offenheit für die Fülle der Erscheinungsformen .....	74
2.2.1.	Begriff und Wesen der Stimmung .....	75
2.2.1.1.	Allgemeine Bestimmung .....	75
2.2.1.2.	Nähere Charakterisierung .....	77
2.2.1.3.	Zum Verhältnis von Stimmung und Haltung .....	79
2.3.	Der Aufbau der existenzphilosophischen Anthropologie auf der Grundbefindlichkeit der Angst in Bollnows Perspektive .....	80

2.3.1.	Der Begriff der Angst .....	80
2.3.2.	Die Zeitlichkeit und Räumlichkeit der Angst .....	81
2.3.3.	Zeitlichkeit als vorlaufende Entschlossenheit .....	82
2.3.4.	Die Welt als Raum des besorgenden Umgangs .....	83
2.3.4.1.	Grundsätzliches .....	83
2.3.4.2.	Ein Beispiel .....	83
2.3.4.3.	Erkennen aus dem Lebensverhalten heraus .....	84
2.3.4.4.	Die Aussage als abkünftiger Modus der Auslegung .....	85
2.4.	Die Widerlegung der Heideggerschen Fundamental- ontologie auf der Grundlage von Beobachtungen über die Vielfalt der Stimmungen .....	86
2.4.1.	Die gehobenen und die gedrückten Stimmungen .....	86
2.4.2.	Die Stimmungen als frühe Form des Bewusstseins .....	88
2.5.	Die Widerlegung der Heideggerschen Fundamental- ontologie auf der Grundlage von Beobachtungen über die Zeit und ihre Stimmungen .....	90
2.5.1.	Allgemeine Beobachtungen .....	90
2.5.2.	Die Zeitlosigkeit des Glücks .....	92
2.5.3.	Die Zeitlichkeit der Liebe: Überzeitigung des Daseins .....	93
2.6.	Die Zuspitzung der Widerlegung des Ansatzes von Heidegger in der „Neuen Geborgenheit“ .....	93
2.6.1	Die ethische Problematik .....	93
2.6.2.	Vertiefung: Der getroste Mut .....	95
2.6.3.	Die ontologische Problematik .....	97
2.6.3.1.	Die Zugänge zu einem tragenden Sein: Die glücklichen Stimmungen, der Glaube und die Gegebenheit des Du .....	97
2.6.3.1.1.	Vertiefung: Das Vertrauen .....	98
2.6.3.2.	Der Begriff des Heilen, der Sinn das Hauses und die Anthropologie des Festes .....	101
2.6.3.2.1.	Der Begriff des Heilen .....	101
2.6.3.2.2.	Der Sinn des Hauses .....	105
2.6.3.2.2.1.	Das Wohnen .....	105
2.6.3.2.2.2.	Bergung und Schutz .....	106
2.6.3.2.2.3.	Die Heimat .....	107
2.6.3.2.2.4.	Der geheiligte Bezirk .....	107
2.6.3.2.2.5.	Der Leib .....	110
2.6.3.2.2.6.	Die Institution: Raum der Geborgenheit? .....	110
2.6.3.2.3.	Zur Anthropologie des Festes .....	111
2.6.4.	Wohnen aus theologischer Sicht .....	112
2.7.	Zusammenfassung und Ausblick .....	115
3.	Die pädagogische Zuspitzung der Philosophie der Neuen Geborgenheit und der Existenzphilosophie .....	117
3.1.	Pädagogische Implikationen der „Neuen Geborgenheit“ ..	117
3.1.1.	Das Wohnen im Raum .....	117

3.1.2.	Das Wohnen in der Zeit .....	118
3.2.	Religionspädagogische Implikationen der „Neuen Geborgenheit“ .....	119
3.2.1.	Das Wohnen im Raum .....	119
3.2.2.	Das Wohnen in der Zeit .....	121
3.3.	Versuch über unstetige Formen der Erziehung .....	122
3.3.1.	Zur Vorgeschichte .....	122
3.3.2.	Das grundsätzliche Anliegen .....	123
3.3.3.	Unstetige Formen .....	124
3.3.3.1.	Die Krise .....	125
3.3.3.2.	Die Erweckung .....	127
3.3.3.2.	Die Ermahnung .....	128
3.3.3.4.	Die Beratung .....	129
3.3.3.5.	Die Begegnung .....	130
3.3.3.5.1.	Allgemein .....	130
3.3.3.5.2.	Die Geschichte des Begegnungs-Begriffs .....	131
3.3.3.5.3.	Der existenzielle Charakter der Begegnung .....	133
3.3.3.5.4.	Die Begegnung als geisteswissenschaftliches Erkenntnisprinzip .....	134
3.3.3.5.5.	Bildung und Begegnung .....	135
3.3.3.6.	Wagnis und Scheitern .....	137
3.3.3.6.1.	Allgemein .....	137
3.3.3.6.2.	Erziehung zur Ehrfurcht als erzieherisches Wagnis .....	138
3.3.4.	Theologische und religionspädagogische Vertiefung .....	140
3.3.4.1.	Der Begriff der Entscheidung bei Gerhard Bohne und Otto Friedrich Bollnow: Ein Vergleich .....	140
3.3.4.2.	Unstetige Formen als Hinweis auf die Endlichkeit des Menschen: Ivar Asheims Perspektive auf Glaube und Erziehung bei Luther .....	143
3.3.4.2.1.	Die Verantwortung des Erziehers .....	143
3.3.4.2.2.	Das Scheitern des Erziehers .....	144
3.3.4.2.3.	Der angefochtene Erzieher .....	145
3.3.4.3.	Das Widerfahrnis .....	148
3.4.	Die pädagogische Atmosphäre .....	149
3.4.1.	Einführung .....	149
3.4.2.	Die Geborgenheit .....	150
3.4.3.	Vertrauen und Zutrauen .....	152
3.4.4.	Die prägende Kraft des Glaubens .....	152
3.4.5.	Das umfassende Vertrauen .....	153
3.4.6.	Die pädagogische Bedeutung von Fest und Feier .....	153
3.4.7.	Theologische Zugänge zu Atmosphären und Stimmungen .....	155
3.4.7.1.	Sensibilität für Atmosphären und Stimmungen .....	155
3.4.7.2.	Heutige Aufgaben .....	156

4. Vom Geist des Übens .....	159
4.1. Die pädagogische Bedeutung der Übung .....	159
4.2. Sprachliche Vorbetrachtungen .....	160
4.3. Wissen und Können .....	161
4.4. Das Gekonnte .....	163
4.5. Die seelische Verfassung beim Üben .....	163
4.6. Die Übung als ichloser Vollzug einer Handlung .....	164
4.7. Die Übung als Weg zur inneren Freiheit .....	166
4.8. Didaktischer Ausblick .....	167
4.9. Religionspädagogische Perspektiven auf das Üben .....	168
4.9.1. Üben als Spiel .....	168
4.9.2. Liturgisches Üben .....	170
5. Die Offenheit für Transzendenz in Bollnows Lebenshermeneutik .....	170
5.1. Einleitung .....	170
5.2. Die Anerkennung eines religiösen Wahrheitsanspruchs ...	171
5.2.1. Das religionspädagogische Interesse .....	171
5.2.2. Der Ansatz von Wolfgang Gantke: Religion als „Anerkennung von Unergründlichem“ .....	171
5.2.2.1. Rückblick: Weichenstellungen der abendländischen philosophischen Überlieferung .....	172
5.3. Erkenntniswahrheit als Seinswahrheit .....	175
5.3.1. Hinführung .....	175
5.3.2. Was ist Wahrheit? .....	176
5.3.2.1. Drei Bedingungen für die Erkenntnis von Wahrheit .....	177
5.3.3. Die Unmöglichkeit eines archimedischen Punktes in der Erkenntnis und der Ausgang von der verstandenen Welt ..	179
5.3.3.1. Kritik der klassischen Erkenntnistheorie .....	179
5.3.3.2. Das zirkelhafte Verfahren der Hermeneutik .....	180
5.3.4. Der Lebensgrund, das Heilige und mögliche Identifikationsmöglichkeiten .....	182
5.3.4.1. Der Lebensgrund .....	182
5.3.4.1.1. Diltheys Vorstellung vom Lebensgrund .....	183
5.3.4.1.2. Bollnow: Keine Dualisierung von Stoff und Form, sondern: Das Leben als Grund schöpferischer Prozesse .....	185
5.3.4.1.3. Der Lebensgrund: Religionswissenschaftlich identifizierbar mit dem Heiligen .....	187
5.4. Auf dem Weg zu einer transzendenzoffenen Wahrnehmungseinstellung .....	190
5.4.1. Gegen naturwissenschaftliche Engführungen von „Verstehen“ und „Erfahren“: Die Weite des Verstehens und die Schicksalhaftigkeit der Erfahrung .....	193
5.4.1.1. Geisteswissenschaftliches Verstehen .....	193
5.4.1.1.1. Zur Geschichte der Geisteswissenschaften .....	193
5.4.1.1.2. Die notwendige Erweiterung des Verstehensbegriffs .....	195

5.4.1.1.3.	Das geisteswissenschaftliche Verstehen als Besserverstehen	196
5.4.1.1.4.	Geisteswissenschaftliches Verstehen als Gang vom Unbestimmten zum Bestimmten .....	198
5.4.1.1.5.	Geisteswissenschaftliches Verstehen als Akt der Subjektivität einer erkennenden Seele .....	198
5.4.1.1.6.	Die Besonderheit religionswissenschaftlichen Verstehens	199
5.4.1.1.6.1.	Die Symbolik als eigentliches Feld religionswissenschaftlicher Forschung .....	201
5.4.1.2.	Die Entschränkung des Blicks als Durchbruch durch die Alltagswelt. Erfahrung als Anlass zur Erweiterung und Korrektur eines gegebenen Vorverständnisses .....	203
5.4.1.2.1.	Wahrnehmen ist schon immer Verstehen .....	203
5.4.1.2.2.	Die reine Anschauung: Nur in der Rückkehr zum Wesensursprung möglich .....	205
5.4.1.2.2.1.	Alle Theorie bleibt Theorie aus der Praxis und für die Praxis	205
5.4.1.2.2.2.	Muss alle Erkenntnis bei der Anschauung beginnen? .....	206
5.4.1.2.2.3.	Die Entschränkung des Blicks .....	207
5.4.1.2.3.	Phänomenologie: Vermittlerin unverstellter Anschauung?	209
5.4.1.2.4.	Die hermeneutische Erkenntnistheorie .....	210
5.4.1.2.4.1.	Die Meinung .....	210
5.4.1.2.4.2.	Das Vorverständnis .....	212
5.4.1.2.4.3.	Die Tatsache .....	214
5.4.1.2.4.4.	Die Erfahrung .....	215
5.4.1.3.	Die Erfahrung aus theologischer Sicht .....	218
5.4.2.	Gegen die einseitige Bindung des Verstehenskönnens an Sympathie: Die Erkenntnisleistung des kritischen Verstehens und die Hermeneutik des Fremden .....	220
5.4.2.1.	Die Verstehensleistungen von Liebe und Hass .....	220
5.4.2.2.	Das kritische Verstehen von Texten .....	221
5.4.2.3.	Die Notwendigkeit eines „mittleren Abstands“ .....	223
5.4.2.4.	Das schöpferische Verstehen .....	224
5.4.2.5.	Das Verstehen des Fremden .....	224
5.4.2.6.	Das kämpferische Verstehen .....	226
5.4.2.7.	Die Hermeneutik des Fremden aus religionspädagogischer Sicht .....	226
5.4.3.	Gegen das Misstrauen als einzige Form der Wirklichkeitsauffassung: Das berechnete Misstrauen gegenüber Idolen und das Vertrauen auf tragende Symbole als Zeichen des Heiligen .....	228
5.4.3.1.	Im Zeitalter des Misstrauens .....	228
5.4.3.2.	Das Doppelgesicht der Wahrheit .....	230
5.4.3.3.	Geisteswissenschaftliches Verstehen beruht auf Vertrauen	230
5.4.3.4.	Vertiefung: Die Idole töten und auf die Symbole horchen – Der Einfluss Paul Ricoeurs auf das „Doppelgesicht der Wahrheit“ .....	231

5.4.3.4.1.	Hinführung .....	231
5.4.3.4.2.	Die Dialektik der beiden notwendigen Formen von Hermeneutik und Kritik .....	234
5.4.3.4.2.1.	Der Ansatzpunkt der Kritik innerhalb der Hermeneutik ...	235
5.4.3.4.2.2.	Die Angewiesenheit der Ideologiekritik auf die Hermeneutik .....	235
5.4.3.5.	Die Ambiguität des Heiligen aus theologischer Sicht .....	236
5.4.3.5.1.	Peter Biehls Bezug auf Bollnows Ricoeur-Rezeption .....	236
5.4.3.5.2.	Religion unterrichten im Bewusstsein der Ambiguität des Heiligen .....	237
6.	Die Phänomenologie der Sprache und ihre Bedeutung für die Pädagogik	239
6.1.	Einführung .....	239
6.2.	Die Phänomenologie der Sprache .....	241
6.2.1.	Beschreibung als „schöpferisches Sehenlassen“ .....	241
6.2.1.1.	Vertiefung I: Bollnows Auseinandersetzung mit Dilthey und Husserl .....	242
6.2.1.2	Vertiefung II: Die Beschreibung einer ästhetischen Wirkung .....	245
6.2.2.	Der Lebenszusammenhang als Ausgangspunkt .....	248
6.2.3.	Das Gespräch .....	249
6.2.3.1.	Das Gespräch in der Freundschaft .....	249
6.2.3.2.	Das Gespräch im pädagogischen Kontext .....	251
6.2.4.	Fehlformen im Gebrauch der Sprache .....	252
6.2.5.	Das Symbol als Ausdruck eines „werdenden Ewigen“ .....	257
6.2.6.	Pädagogische Folgerungen .....	258
6.2.6.1.	Allgemeine Folgerungen .....	258
6.2.6.2.	Gegen den Anschauungsunterricht als Ersatz für den Gebrauch des Wortes .....	259
6.2.6.3.	Die prägende Kraft der Sprache .....	261
6.2.6.4.	Das Ziel der Erziehung: Wohnen im „Haus des Seins“ ....	262
6.3.	Zusammenfassende Schlussbetrachtung .....	262
6.4.	Religionspädagogischer Ertrag .....	263
7.	Pädagogik als Reflexion der ihr vorgegebenen Erziehungspraxis .....	266
7.1.	Einführung .....	266
7.2.	Der normative Anspruch der Pädagogik .....	266
7.2.1.	Die Aufgabe der Philosophie .....	266
7.2.2	Die Aufgabe der Hermeneutik .....	267
7.2.3.	Die sinnhafte Struktur der Wirklichkeit .....	269
7.2.4.	Grundbestimmungen der Kultur .....	270
7.2.5.	Die Offenheit für das Unergründliche .....	271
7.3.	Die anthropologische Betrachtungsweise in der Pädagogik	272
7.3.1.	Die Vorgeschichte .....	272
7.3.2.	Die Schlüsselfrage .....	273

7.3.3.	Die Neubestimmung der Methoden pädagogischer Anthropologie am Leitfaden von vier Grundprinzipien ....	275
7.3.4.	Das Wechselverhältnis zwischen anthropologischen Einzelwissenschaften und philosophischer Betrachtung .....	278
7.3.5.	Übertragung auf die Pädagogik .....	279
7.3.6.	Hermeneutik I und Hermeneutik II .....	279
7.4.	Religionspädagogische Reflexion .....	283
IV.	Neue Wege einer phänomenologisch orientierten Religionspädagogik .....	287
1.	Einleitung .....	287
2.	Die Geschichte der Phänomenologie und ihrer Rezeption in der Praktischen Theologie .....	287
2.1.	Von Husserl bis Heidegger .....	287
2.2.	Neuere Entwicklungen .....	289
3.	Die Geschichte der jüngeren Religionspädagogik .....	291
4.	Aufgaben gegenwärtiger phänomenologisch orientierter Religionspädagogik .....	293
4.1.	Erweiterung des Wahrnehmungsspektrums .....	293
4.2.	Methodische Aufgaben .....	294
5.	Defizite in der gegenwärtigen Religionspädagogik .....	295
6.	Der Beitrag Otto Friedrich Bollnows für eine phänomenologisch orientierte Religionspädagogik .....	300
6.1.	Die religiöse Wahrnehmungseinstellung .....	300
6.1.1.	Gestimmtsein .....	301
6.1.1.1.	Die Stimmungen .....	301
6.1.1.2.	Theologische Reflexion .....	301
6.1.1.3.	Die Pädagogische Atmosphäre .....	302
6.1.1.4.	Theologische und religionspädagogische Reflexion .....	303
6.1.2.	Widerfahrnissen ausgesetzt sein .....	304
6.1.2.1.	Die un stetigen Formen in der Erziehung .....	304
6.1.2.2.	Religionspädagogische Reflexion .....	305
6.1.3.	Wohnen .....	305
6.1.3.1.	Wohnen im Raum .....	305
6.1.3.2.	Religionspädagogische Reflexion .....	306
6.1.3.3.	Wohnen in der Zeit .....	307
6.1.3.4.	Religionspädagogische Reflexion .....	309
6.1.4.	Üben .....	310

6.1.4.1.	Vom Geist des Übens .....	310
6.1.4.2.	Theologische und religionspädagogische Reflexion .....	311
6.1.5.	Das Wort hören und verantwortungsvoll gebrauchen .....	312
6.1.5.1.	Die Sprachphänomenologie Bollnows .....	312
6.1.5.1.1.	Beschreibung als „schöpferisches Sehenlassen“ .....	312
6.1.5.1.2.	Die schöpferische Kraft und Macht der Sprache .....	312
6.1.5.1.3.	Das Gespräch .....	313
6.1.5.1.4.	Die Welterfassung in der Sprache .....	315
6.1.5.2.	Religionspädagogische Reflexion der Sprachphänomenologie .....	316
6.1.6.	Religionspädagogischer Ertrag .....	317
6.2.	Die Offenheit für Transzendenz in Bollnows Lebenshermeneutik .....	318
6.2.1.	Begründung der Erkenntnis in einer religionsphilosophisch verstandenen Tiefenhermeneutik .....	318
6.2.2.	Drei Zugänge zu einer transzendenzoffenen Wahrnehmungseinstellung .....	321
6.2.2.1.	Gegen naturwissenschaftliche Engführungen von „Verstehen“ und „Erfahren“: Die Weite des Verstehens und die Schicksalhaftigkeit der Erfahrung .....	321
6.2.2.1.1.	Geisteswissenschaftliches Verstehen .....	321
6.2.2.1.2.	Die Entschränkung des Blicks als Durchbruch durch die Alltagswelt: Erfahrung als Anlass zur Erweiterung und Korrektur eines mitgegebenen Vorverständnisses .....	322
6.2.2.1.3.	Religionspädagogische Reflexion .....	324
6.2.2.2.	Gegen die einseitige Bindung des Verstehens an Sympathie: Die Erkenntnisleistung des kritischen Verstehens und die Hermeneutik des Fremden .....	325
6.2.2.2.1.	Religionspädagogische Reflexion .....	326
6.2.2.3.	Gegen das Misstrauen als einzige Form der Wirklichkeits- auffassung: Das berechtigte Misstrauen gegenüber Idolen und das Vertrauen auf Zeichen des Heiligen .....	327
6.2.2.3.1.	Religionspädagogische Reflexion .....	328
6.3.	Pädagogik als Reflexion der ihr vorgegebenen Erziehungspraxis .....	329
6.3.1.	Der normative Anspruch der Pädagogik .....	329
6.3.2.	Die anthropologische Betrachtungsweise in der Pädagogik .....	330
6.3.3.	Religionspädagogische Reflexion .....	332
V. Literaturverzeichnis .....		335
VI. Personenregister .....		352